

 Beratung für Solarmodule

Das muss ein Balkonscout in Beuel können

Vilich-Müldorf · Immer mehr Menschen haben eigene Solarmodule. Wer sich Hilfe bei der Montage oder eine Beratung wünscht, kann in Zukunft einen Balkonscout fragen. Wie man das wird und was man dafür können muss.

Aktualisiert vor 8 Minuten · 5 Minuten Lesezeit



(v. l.) Fredi Schneider und Thomas Becker auf dem Dach der Mühlenbachhalle.

Foto: Benjamin Westhoff



Von **Felizia Schug**

Redakteurin

Bonn ist Balkonkraftwerke-Hauptstadt – zumindest laut Bericht des Spiegel-Magazins im vergangenen Sommer. Die selbstmontierten Solarmodule schmücken bereits zahlreiche Balkone, Dächer und Terrassen in Beuel. „Seit zwei Jahren sind Balkonkraftwerke massentauglich“, sagt Thomas Becker aus dem Vorstand des Bürgervereins Vilich-Müldorf.

Ein aktuelles Projekt, das erste der Initiative des Klimaviertels Beuel-Mitte, soll den Ausbau von Stecker-Solargeräten – umgangssprachlich Balkonkraftwerken – fördern. „Vorher haben wir uns im Verein mit Photovoltaik-Dachanlagen beschäftigt. Seit zwei Jahren mit Balkonkraftwerken.“ Mit Vorträgen haben die Mitglieder über Solaranlagen informiert und laut Becker zahlreiche Anfragen erhalten. „Leute kamen mit Fotos von ihrem Balkon zu uns und fragten: Wie kann das bei uns umgesetzt werden?“ Nun will der Bürgerverein Balkonscouts schulen, die diese Fragen individuell beantworten können. Um Balkonscouts zu finden, veranstaltet der Verein am 17. Februar ein digitales Treffen und berichtet über das Projekt.

Zwölf Ehrenamtliche als Kernteam

Die Idee ist laut Becker, mindestens zwölf Menschen zu finden, die an der einmaligen kostenfreien Schulung teilnehmen. „Die Schulung besteht aus zwei Teilen“, so Becker. Aus einem Theorieteil über Mietrecht – also was dürfen Mieter, was nicht und für was braucht man die Zustimmung des Vermieters –, zu den gesetzlichen Grundlagen allgemein und zur Technik der Stecker-Solargeräte. „Der Schwerpunkt soll jedoch auf der Praxis liegen“, so Becker.

 Neue Klimaschutzmanagerin

So will Gabriele Jahn für mehr Klimaschutz in Bornheim sorgen

 Tipps von Stadt Bonn und Stiftung

So bekommt man eine Solaranlage auf denkmalgeschützte Häuser

Im zweiten Teil könnten Interessierte an Musteranlagen in der Mühlenbachhalle üben: „Da haben wir Montagemöglichkeiten nachgebaut. An einem oder zwei Nachmittagen sollen die mal alles durchmontieren“, so Becker. Das Ziel sei, nach der Schulung ein Kernteam zu haben, das Menschen in der Nachbarschaft oder in ganz Bonn zum Thema Balkonkraftwerke beraten und ihnen bei der Montage helfen kann. Im besten Fall, so Becker, zöge das immer größere Kreise, mehr Menschen würden zu Expertinnen und Experten und könnten wieder andere für das Thema begeistern.

„Es ist super schön, wenn man seinen eigenen Strom produziert“

Dass das in der Realität funktioniert, können Corinna Gutmann und Fredi Schneider aus eigener Erfahrung bestätigen. Beide haben selber Solarmodule auf ihren Balkonen installiert – ebenso wie ihre Nachbarn. „Ich habe damit eine Kettenreaktion ausgelöst“, berichtet Schneider. Und Gutmann stimmt zu. „Gerade in der Innenstadt haben viele nicht die Möglichkeit, etwas auf dem Dach zu montieren“, sagt sie. „Aber auch für den Balkon gibt es total einfache Lösungen.“ Die Technik habe sich in den vergangenen Jahren so viel weiterentwickelt, sagt sie, und die Hürden seien geringer geworden. „Es ist super schön, wenn man seinen eigenen Strom produziert“, berichtet Gutmann begeistert. Sie und Schneider wollen andere für Stecker-Solargeräte begeistern – und wollen darum Balkonscouts werden.

Warum es die Balkonscouts braucht? Der Markt ist, nachdem es zu Lieferengpässen durch Corona und den Ukrainekrieg kam, seit gut einem Jahr reich gefüllt mit Angeboten. Es gibt verschiedene Anbieter für Balkonkraftwerke und unzählige Optionen. Den Überblick zu behalten sei herausfordernd, erklärt Thomas Pitzschke. Er ist Fachhändler für Balkonkraftwerke in Bonn und ist am Projekt des Bürgervereins beteiligt. „Ich sage ja immer, ich organisiere die Materialschlacht“, sagt er. Pitzschke erklärt, welche Möglichkeiten Privatpersonen haben.



Astrid Klein-Barowski transportiert ein Balkonkraftwerk mit Thomas Pitzschke.

Foto: Bürgerverein Vilich-Müldorf

„Es gibt eine Vielfalt an Optionen“, beginnt er und zählt auf. Es ist möglich, zwischen einem und fünf Solarmodulen zu montieren – je nach verfügbarer Fläche. Ein Modul kostet laut Experte 200 bis 300 Euro. „Die kleinste Variante ist ein Solarmodul, das hat zwei Kabel. Meist benötigt man ein Verlängerungskabel – und auf jeden Fall einen Wechselrichter“, sagt der Experte. Der Wechselrichter verwandelt den Strom so, dass er problemlos in das Stromnetz mit 230 Volt eingepflegt werden könne. „Das ist ein Kabel, wie an einem Toaster. Das kommt einfach in die Steckdose“, so Pitzschke. Zusätzlich benötigt man – je nachdem, wo das Modul angebracht werden soll – eine spezielle Halterung. „Die Montage ist komplett do it yourself.“

80 Euro im Jahr an Stromkosten sparen

Wie viel Strom mit einem Modul produziert und somit gespart werden kann, weiß der Experte: Ein Modul könne 400 Kilowattstunden im Jahr sammeln. „Das sind ungefähr 80 Euro, die man selbst an Strom verbraucht“, rechnet er

vor. Außerdem, so Pitzschke, würden Balkonkraftwerke von der Stadt Bonn mit 60 Prozent gefördert – was die Anschaffungskosten der Privatperson reduziere.

Um ein Stecker-Solargerät anzuschließen, bedarf es in Mietshäusern zuerst jedoch der Zustimmung der Vermieter. „Allerdings gab es im Oktober 2024 eine Gesetzesänderung, die es Vermietern erschwert, eine solche Anfrage ihrer Mieter abzulehnen“, fügt Becker hinzu.

Ist die Genehmigung eingeholt, muss die Anlage noch bestmöglich montiert werden. Natürlich so, dass sie möglichst viel Sonne abbekommt. „Und am besten mit mindestens 20 Grad Neigung, damit das Regenwasser abläuft und das Solarmodul automatisch sauber hält“, ergänzt Pitzschke. Das alles sind Informationen, die Interessierte in Zukunft von den Balkonscouts erhalten sollen.